

Fragen nach Kontinuität und Ethnogenese derjenigen Gruppen im MA, die später für eine rumänische Nationalgeschichte in Anspruch genommen wurden, und spricht auch für das Früh-MA von Rumänen, worunter er eine kontinuierlich die Gebiete nördlich der Donau besiedelnde Bevölkerung versteht. Doch die Problematik von Namen und Begriffen wie den Vlachen wird angesprochen und diskutiert. Der dritte Teil widmet sich den Lebens- und Siedlungsformen. S. stellt dabei die Lebensweise der von ihm Rumänen genannten, vom Ackerbau lebenden Bevölkerung den Formen der meist turkstämmigen Nomadenvölker gegenüber. Neben den Schriftquellen wird auch auf archäologische Forschungsergebnisse verwiesen. Einzelne Kapitel und Abschnitte widmen sich Problemen der historischen Linguistik, der Ethnizität, der Demographie, den Siedlungen und Hausformen, dem Ackerbau, der Tierhaltung, dem Handwerk und Handel, schließlich auch dem sozialen, politischen und religiösen Leben. Ohne auf alle in der Forschung geäußerten Meinungen detailliert eingehen zu können, beschränkt sich S. nicht auf eine allgemein beschreibende Darstellung, sondern bezieht auch hier in einigen Fragen Stellung. So wendet er sich beispielsweise gegen die Vorstellung der frühma. Rumänen als Hirtenvolk. Er diskutiert auch die Theorien ma. Dorfgenossenschaften und die Existenz „republikanisch“ organisierter politischer Einheiten. S. glaubt an eine Kontinuität des christlichen Glaubens im Früh-MA, wobei er jedoch auch die spärliche Quellenlage hierzu offen legt. Im vierten und letzten Kapitel, überschrieben mit den Begriffen „Kontakte und Interaktionen“, geht S. zunächst auf den Namenbestand und die daraus zu ziehenden Schlüsse ein. So vertritt er unter anderem die Meinung, daß der Name Coman ursprünglich nicht im Sinne einer ethnischen Zugehörigkeit Verbreitung gefunden habe und damit auch nicht als Zeugnis einer Assimilation der Kumanen zu werten sei. S. ist skeptisch, daß sich eine Chronologie und unzweifelhafte Unterscheidung von turksprachigen Lehnwörtern im Rumänischen aufstellen läßt, die kumanischen und petschenegischen von späterem osmanischen Einfluß zu trennen vermag. Die Bedeutung der Turkvölker für die Etablierung der herrschenden politischen Schicht in den späteren valachischen und moldavischen Fürstentümern veranschlagt er geringer als beispielsweise in Bulgarien oder bei den Rus. Daher kommt er zu dem Schluß, daß es keine wirkliche Symbiose zwischen den Turkvölkern und den Rumänen gegeben habe, beide Gruppen vielmehr nebeneinander gelebt hätten, ohne miteinander zu verschmelzen. Das Buch bietet also nicht nur einen guten Überblick, sondern auch interessante Thesen und Vorschläge. Wann immer der Autor eine eigene Position bezieht, bettet er sie in die Forschungsdiskussionen ein und bietet somit den Lesern Hinweise für eine vertiefende Untersuchung des Themas. S.s Thesen werden zweifellos dazu beitragen, die weitere Diskussion zu beleben. Ein reiches Literaturverzeichnis und ein kleiner Katalog mit archäologischem Fundmaterial runden dieses überaus nützliche und gelehrte Werk ab. Das Buch füllt eine Lücke, nämlich einen auf dem neuesten Stand der Forschung sich bewegenden Überblick über diese Region im Früh- und Hoch-MA in einer für eine größere Leserschaft zugänglichen Sprache zu liefern. Es ist damit ein unerlässliches Standardwerk, von dem jede zukünftige Forschung auszugehen hat. Daniel Ziemann

---